

graphien verwenden, die jetzt auch in den entferntesten Winkeln der Erde zu haben sind. Auf den Hawaii-, Fidschi- und Samoa-Inseln, mitten im Stillen Ocean, leben Fach-Photographen, ebenso wie auf den Hochebenen der Kor-dillieren. An den entlegensten Punkten reisen Photo-graphen von Ort zu Ort, oft nach völlig uncivilisirten Gegenden, um Aufnahmen von Land und Volk zu machen, für die sie bei Raritäten sammelnden Engländeru willige Abnahme finden. Man wendete dagegen ein, dass der-artige Bilder nicht wissenschaftlich sind. Jedenfalls sind sie anschaulicher und belehrender, als die verschleierte Erzeugnisse unserer wissenschaftlichen Reisenden.

Es will nicht nur erlernt sein, wie man die Platte belichtet und entwickelt, sondern auch, was man photo-graphiren kann und soll. Täglich erleben wir es, dass der Dilettant auf der Spitze eines Berges seinen Apparat auspackt, um das herrliche, zu Füßen liegende Panorama aufzunehmen. Was zeigt dann die Platte? Vier Fünftel Himmel und ein Fünftel Landschaft, auf der wegen mikro-skopischer Kleinheit aller Gegenstände so gut wie Nichts zu erkennen ist.

Zu einer guten Vorbereitung gehört auch, dass der Reisende lernt, kleine Reparaturen selbst vorzunehmen. Er muss mit Leimtopf, Messer, Schraubenzieher und Feile umzugehen verstehen. Wie leicht kommt der Apparat durch ein Missgeschick in Unordnung! Eine Feder ver-sagt, eine Cassette wird undicht oder eine Leiste springt ab. Dann ist kein Camera-Fabrikant in erreichbarer Nähe, der den Schaden wieder gut macht.

Die Grösse der mitzunehmenden **Apparate** bleibt an ziemlich enge Grenzen gebunden.

Am Empfehlenswerthesten ist ein Moment-Apparat für Plattengrösse 9×12 cm und ein Stativ-Apparat für 13×18 cm. Leider ist das sehr günstige Format 13×21 cm jetzt so gut wie ganz verschwunden. Die um 3 cm